

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Borken, 21.11.2021

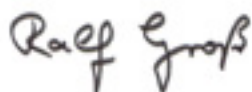
Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lukas 12,35)

Mit diesem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium grüße ich Sie und Euch ganz herzlich aus der evangelischen Kirchengemeinde Borken zum heutigen Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres.

Bevor etwas Neues beginnt, gehen unsere Gedanken noch einmal zurück zu den Verstorbenen. Wir nennen ihre Namen vor Gott. Viele von uns entzünden Lichter und stellen sie auf die Gräber. Heute geht es um die Bruchstellen in unserem Leben und Gottes Versöhnung!

Wie immer gilt: Wer nicht mehr angeschrieben werden möchte, oder wer noch Vorschläge hat, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, der melde sich – bitte per Telefon! – bei seinem Gemeindebüro!

Viele Grüße, Ihr



Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
(Lukas 6, 36) – Jahreslosung 2021

21. November 2021 Ewigkeitssonntag

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Wir denken heute an alle Verstorbenen. Namentlich erwähnen wir alle, die im vergangenen Jahr gestorben sind und durch unsere Gemeinde kirchlich bestattet wurden. Wir entzünden am Osterlicht für jede und jeden von ihnen eine Kerze zum Zeichen

unserer Hoffnung, dass der Tod nicht alle Macht über uns hat. Wir schauen auf Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist und uns auf den Weg ins Leben öffnet.

Wir denken an:..... (Hier können Sie auch zuhause für jemanden eine Kerze anzünden).

In der Hoffnung des ewigen Lebens haben wir sie der Treue unseres Gottes anvertraut. Sie mögen ruhen in Frieden und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

Liebe Gemeinde,

1 das gute Kaffeeservice kommt eigentlich nur an besonderen Tagen auf den Tisch, aber heute ist so ein besonderer Tag. Denn genau vor einem Jahr ist die Oma, die Mutter von Inge verstorben.

„Heute wollen wir noch einmal an sie denken“, sagt Inge. Dazu gibt es eine Schwarzwälder Kirschtorte, Omas Lieblingstorte, und herrlich duftenden Kaffee. Alles ist so schön angerichtet, mit Servietten und Kuchengabeln. Aber das allerschönste ist Omas Kaffeeservice, das mit dem kleinen blauen Blümchenmuster. Inge hat es von Oma geerbt.

Zugegeben, das Kaffeeservice ist schon etwas in die Jahre gekommen. Ein Teller ist mal aus Versehen in der Spülmaschine gelandet. Seitdem ist das Blümchenmuster nur noch andeutungsweise zu sehen. Bei einer Untertasse ist ein Eckchen herausgebrochen. Heutzutage würde man einfach eine neue Untertasse kaufen und die alte ersetzen. Aber früher hätte man das nicht. Man hätte es auch nicht gekonnt. Das Kaffeeservice war so teuer, da hätte man nicht einfach eine Untertasse entsorgt. Aber eine Tasse fällt besonders ins Auge, die, die auf Inges Untertasse steht. Die war einmal zu Bruch gegangen und der Opa hat sie wieder zusammengeklebt. Er hat sich große Mühe gegeben, so dass man von den Bruchstellen möglichst wenig sieht. Aber eine ganz neue Tasse ist doch nicht mehr draus geworden.

Christine, die Jüngste, weiß natürlich längst, warum ausgerechnet diese Tasse auf Mamas Platz steht. Aber heute möchte sie die Geschichte noch einmal hören. Also erzählt Mama sie.

„Ja, das war so,“ beginnt Inge, „da war ich ungefähr so alt, wie du heute bist. Da sollte ich meiner Mutter, eurer Oma, beim Tischdecken helfen. Sie hat mich gebeten, jede Tasse einzeln zum Tisch zu tragen, damit nichts zu Bruch geht. Aber ich dachte mir, dass ich auch mehrere Tassen gleichzeitig schaffe. So habe ich also mehrere Tassen gestapelt und dann zum Tisch balanciert. Und da ist es dann passiert. Die oberste Tasse hat das Gleichgewicht verloren und ist auf den Boden gefallen. Da war sie dann in drei Teile zersprungen.“

2 Sollte man etwas, das kaputt gegangen ist, überhaupt noch reparieren? Lohnt sich das überhaupt noch? Viele Geräte, die man gerade eben im Laden gekauft hat, sind doch längst schon veraltet, noch bevor man zu Hause angekommen

ist. Und dann haben viele Geräte eine Art eingebautes Verfallsdatum. „Geplante Obsoleszenz“ nennt man das. Das, was wir kaufen, soll gar nicht ewig halten. Eine Reparatur kommt einem dann oft teurer zu stehen als eine Neuanschaffung. Pervers ist das und hat damit zu tun, in welcher Art von Gesellschaft wir leben – und die prägt unser gesamtes Denken, auch die Art, wie wir die Dinge und das Leben betrachten. Eine zerbrochene und danach zusammengeklebte Tasse ist in unseren Augen einfach hässlicher und weniger wert als eine heilgebliebene neue Tasse.

Wir geben dem Neuen und Schönen den Vorzug vor dem Zerbrochenen und dem Kaputten. Tun wir das nicht auch im Glauben? Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, heißt es am Ende der Offenbarung des Johannes. Wenn wir solche Worte hören, dann scheint es doch so zu sein, dass unsere gesamte Hoffnung auf das Neue ausgerichtet ist: auf den neuen Himmel und die neue Erde, die nichts mehr zu tun haben mit dem jetzigen Himmel und der jetzigen Erde, auf der wir leben. Gott fängt noch einmal ganz neu an. Er begnügt sich nicht mit Restaurierungsarbeiten am Alten. Dem alten Himmel und der alten Erde haftet etwas an, das sich nur mit einem radikalen Neuanfang lösen lässt. Unsere ganze bisherige Existenz ist von Leid, Schmerz, Krankheit und Tod gezeichnet. Und jeder weiß, dass das so nicht sein sollte.

Dazu muss man nicht erst jene Bilder wachrufen, die Inge an der Kaffeetafel durch den Kopf gehen, als sie sich die zerbrochene Tasse anschaut und dabei an die letzte Zeit mit ihrer Mutter denken muss. Anders als bei ihrem Vater, der einfach plötzlich tot war, der über Nacht friedlich eingeschlafen ist, ohne vorher groß krank gewesen zu sein, hat sich ihre Mutter lange quälen müssen. In der letzten Zeit war sie bettlägerig und einfach nicht mehr der Mensch, der sie einmal war. Sie war einmal so resolut und kräftig und lebensfroh. Aber jetzt lag sie da in ihrem Bett, hatte immer öfter starke Schmerzen und wollte einfach nicht mehr.

Christine, der Jüngsten, wollte man diesen Anblick der Oma eigentlich ersparen. Aber dann hat sich die Familie doch anders entschieden – das war sicher gut so, auch wenn es nicht ohne Gefahr ist. Für manche Menschen kann es heilsam sein, im Anblick des zerbrechlichen Lebens ihrer eigenen Sterblichkeit bewusst zu werden. Aber im Allgemeinen wissen wir doch ganz gut darüber Bescheid, dass unser Leben hier auf Erden nicht ewig andauert, dass es einmal ein Ende haben wird. Und wir wissen und spüren die Bruchstellen, die das

Leben hinterlassen hat, und die Trauer um einen geliebten Menschen kann eine weitere dieser Bruchstellen hinzufügen.

Hinterlässt der Tod also nur Scherben auf allen Seiten? Dort der Verstorbene, hier die Hinterbliebenen – und alle tragen einen nicht mehr gut zu machenden Schaden davon?

3 Der Tod ist eine Macht, die unausweichlich ihre Spuren hinterlässt – das wusste der Apostel Paulus und er hat es an seine Korinther geschrieben. Aber er wusste auch, dass dem Tod bereits das Todesurteil gesprochen worden ist.

Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen? Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib. So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Ich kann diese Sehnsucht, die sich in diesen Worten ausspricht, gut nachvollziehen, und viele Generationen vor mir können das auch. Ihnen war die Differenz zwischen dem was ist, und dem, was eigentlich sein sollte oder sein könnte, mehr als schmerzlich bewusst. Nicht umsonst werden auf Bildern aus vergangenen Zeiten die Menschen in der Auferstehung immer jugendlich und kerngesund dargestellt – so ganz anders eben wie es in der Erfahrung der Menschen tatsächlich war. Und wer an einem Gebrechen in dieser Welt zu leiden hatte, der wird es dort nicht mehr haben: der Blinde wird sehen, der Lahme gehen. Der menschliche Makel wird endlich ausgemerzt sein.

Ich kann das gut nachvollziehen – aber stimmt das denn auch?

Wenn ich so darüber nachdenke, dann melden sich doch Zweifel bei mir an:

Verlängern wir damit nicht doch nur unsere Idealvorstellungen von einem schönen Leben, von einem gutaussehenden Menschen in die Ewigkeit Gottes hinein?

Aber selbst wenn das möglich wäre, dann stellt sich doch immer auch die Frage nach meiner Identität:

Wer bin ich eigentlich hier – und wer werde ich dort sein? Bin ich nicht die Person, die ich bin, nur mit meinen Schwachheiten, meinen Verletzungen, meinen Gebrechen, meinen Schmerzen, meinem Leiden, meinem Körper, mag er nun schön oder weniger schön sein, kurz: meinen Bruchstellen? Und bin ich sie nicht nur mit, sondern vor allem deswegen? Wenn aber das alles von mir weggenommen werden soll, wenn ich ein ganz neuer Mensch werden soll, wer bin ich dann noch?

Ich denke, das, was die Offenbarung, was der Apostel Paulus, schreiben, das kann nicht so gemeint sein, dass einfach nur der Reset-Knopf, wie bei einem fehlerhaften Gerät, gedrückt wird – und dann startet das Programm einfach noch einmal neu. Es kann nicht so gemeint sein, dass der Mensch, der ich in diesem Leben bin, einfach zu existieren aufhört, und ich dann als ein neuer Mensch lebe. Schon Paulus muss deshalb ein Bild gebrauchen, mit dem er versucht, beides auszusagen: auf der einen Seite das völlig Neue, das sich mit nichts aus dieser Welt vergleichen oder erklären lässt. Auf der anderen Seite aber doch auch eine Fortsetzung zwischen jetzt und einst, zwischen Erde und Himmel.

4 Um mir das vor Augen zu halten, nutze ich ein neues Bild. Sie sehen es vor sich liegen. Es ist die Fotografie einer Schale. (Hier im Brief muss ich mich damit begnügen die Schale zu beschreiben, da ich nicht das Copyright für das Foto zum Versenden habe.) Aber mit dieser Schale ist etwas Besonderes passiert. Sie ist irgendwann einmal zu Bruch gegangen. Aber man hat ihre Scherben nicht einfach in den Müll geworfen und entsorgt. Man hat sie aufgehoben und mit einer besonderen Methode wieder zusammen gefügt. Diese Methode stammt aus Japan und heißt Kintsugi. Das Besondere daran ist, dass man sich nun nicht bemüht hat, die Scherben so aneinander zu fügen, dass man möglichst wenig von den Bruchstellen sieht. Im Gegenteil: die Methode des Kintsugi lässt die Bruchstellen erst recht hervortreten. Dem Klebstoff ist Gold beigemischt, so dass die Bruchstellen veredelt werden.

In diesem Bild kann ich mir vorstellen, wie das sein kann, zwischen dem, der ich jetzt bin, und dem, der ich einmal sein werde. Die Bruchstellen meines Lebens, die mich ausmachen, die werden nicht einfach spurlos ausgelöscht, sie verschwinden nicht einfach, sie werden vielmehr von Gott behutsam zusammengefügt und geklebt. Die Bibel nennt diese Methode nur nicht Kintsugi, sondern Versöhnung.

Wie werden wir also aussehen, wenn alles neu wird, wenn wir auferstehen in Herrlichkeit? Werden dann noch unsere Brüche sichtbar sein, die wir uns gegenseitig zeigen können? Werden sie noch da sein, aber nicht mehr wehtun? Werden wir vergoldet sein mit unseren Brüchen?

Wenn Inge heute die zerbrochene und wieder geklebte Tasse in den Händen hält, da denkt sie nicht nur an ihre Mutter, und auch nicht nur an den großen Schock, als die Tasse zu Boden fiel und zerbrach, da muss sie auch daran denken, was danach geschah.

Gab es Ärger wegen der zerbrochenen Tasse? Oh ja, es gab Ärger. Und Inge hat furchtbar geweint. Es hat ihr schrecklich Leid getan. Auch ihre Mutter war sehr traurig und wütend, das konnte sie sehen. Aber dann hat ihre Mutter die Tränen ihrer Tochter gesehen und hat sie fest in die Arme genommen und beide haben geweint. So haben sie sich wieder versöhnt.

Christine weiß nun, warum immer ihre Mutter die zerbrochene Tasse bekommt: Aus der zerbrochenen Tasse ist längst eine Versöhnungstasse geworden. Und auch deswegen kann man sie nicht einfach austauschen und durch eine neue Tasse ersetzen. An ihr haftet nicht nur der Klebstoff, an ihr haften zu viele wertvolle Erinnerungen, die Inge nicht missen möchte, auch wenn sie schmerzhaft und schön zugleich sind.

In der Versöhnung werden Wunden geheilt, kommt wieder zusammen, was getrennt war, werden Schmerzen gestillt und der Tod besiegt, werden Fehler korrigiert und kommt man mit sich selbst ins Reine. In der Versöhnung wird alles neu – nicht nur einst, wenn wir gestorben sind, wenn Gott behutsam unsere Zerbrochenheiten zusammenfügt und uns aufbewahrt für sein Reich, sondern schon jetzt mitten im Leben dürfen Wunden geheilt, kann Zerbrochenes wieder zusammengesetzt, können Tränen getrocknet werden. Amen.

Du, Gott der Lebenden und Gott der Toten, wir denken an all die Menschen, die wir liebten, und an alle, mit denen wir lebten.

An die Familienangehörigen, Freunde und Bekannten, die im vergangenen Jahr gestorben sind und deren Tod uns traurig gemacht hat.

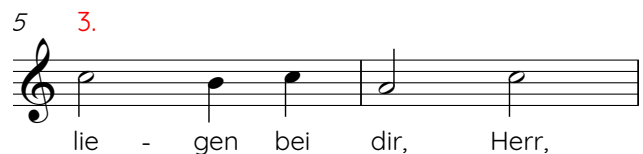
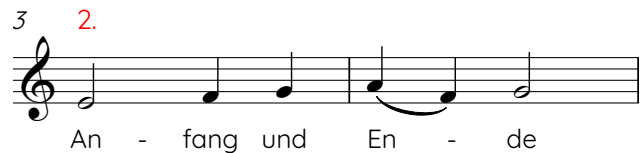
Wir vertrauen sie dir, Gott, an, dankbar für alles, was sie uns gewesen sind und was sie uns bleiben.

Wir denken, Gott, an all die vergessenen Namen der Toten, die niemand beweint, der Vermissten, deren Schicksal wir nicht kennen, der Verzweifelten, die sich das Leben nahmen, der im Straßenverkehr tödlich verunglückten Menschen und all der Unbekannten auf den Friedhöfen der Welt.

Wir wissen sie in deiner Hand und bitten dich: Lass sie ruhn in Frieden und gib uns deinen Segen, damit auch wir zur Ruhe kommen und Friede wird in mir und wir gemeinsam das Leben achten zum Segen aller. Amen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Lied 175 Ausgang und Eingang



Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.